

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 179 (2013)

Heft: 4

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NAZ – konstante Anzahl von Ereignismeldungen

2012 gingen bei der Nationalen Alarmzentrale 588 Ereignismeldungen ein. Im Vergleich zu den vorherigen Jahren (2011: 505 Meldungen / 2010: 607 Meldungen) liegt diese Zahl im Erfahrungsreich. Die Aufgabe des Piketts der NAZ ist es, zu beurteilen, ob die gemeldeten Ereignisse eine Gefährdung für die Schweizer Bevölkerung darstellen oder ob Schweizerinnen oder Schweizer im Aus-

land davon betroffen sind. Zusätzlich werden die Partner der NAZ bei einer drohenden Gefahr vom Pikett informiert. Im Vergleich zum Vorjahr wurden vor allem mehr Erdbebenmeldungen registriert (Total 54 Meldungen, 43 mehr als im Vorjahr). Verantwortlich für diesen Zuwachs war unter anderem eine Serie von kleinen Erdbeben in Norditalien. Zufälligerweise stand das Jahr 2012 für die NAZ auch sonst

stark im Zeichen des Erdbebens. Im Rahmen der grossen Erdbebenübung SEISMO 12 in der Region Basel übte die NAZ gemeinsam mit verschiedenen Partnern des Bevölkerungsschutzes im Mai über mehrere Tage die Bewältigung eines starken Erdbebens.

Niederschwellige Ereignisse bearbeitet die NAZ mit Kernteams aus mehreren Spezialistinnen und Spezialisten. Dadurch wird die Reaktionszeit

bei einer Eskalation des verfolgten Ereignisses deutlich reduziert. Im Verlauf des letzten Jahres wurden sechs Kernteam eingesetzt, was verglichen mit anderen Jahren nicht auffällig ist. Sie bearbeiteten unter anderem angekündigte Satellitenabstürze oder einen Verdachtsfall von erhöhter Radioaktivität bei einer Kontrolle an der Schweizer Grenze. *dk*

www.naz.ch

Zweiundzwanzig neue Generalstabsoffiziere

Brigadier Daniel Lätsch, Kommandant der Generalstabsschule, promovierte am 1. März in der Paulus Kirche in Luzern in einem sehr schönen und feierlichen Rahmen 22 Offiziere zu Generalstabsoffizieren; die Aufnahme in das Korps der Generalstabsoffiziere sprach stellvertretend für den CdA der Kommandant Heer, KKdt Dominique Andrey, aus. Es sind dies:

Frau Maj i Gst Gantenbein Corina sowie die Herren Maj i Gst Arn Josua, Bänziger Daniel, Disch Jean-Nicolas, Durbach Colin, Eberhard Linus, Ertlin Diego, Fell Marco, Gallicher Philipp, Grimm Micha, Joly Nicolas, Kocher Roman, Mathys Ronny, Nieuwesteeg Christian, Ramoni Emerson, Rothen Thomas, Salamin Dirk,



Promotion des GLG II/13.

Bild: David Avolio, cut&shoot

Sommer Adrian, Steiner Matthias, Stirnimann André, Streit Pierre und von Wartburg Emanuel.

Der Hausherr, Pfarrer Leopold Kaiser, begrüsste die neu-

en Gst Of und die Gäste und unterstrich das gutnachbarliche Verhältnis mit dem AAL. Die Grussbotschaft der Regierung des Kantons Luzern überbrachte Regierungspräsident

Guido Graf, Vorsteher des Gesundheits- und Sozialdepartementes. KKdt Andrey unterstrich in seiner Ansprache die Bedeutung der Generalstabsoffiziere, insbesondere auch der Milizgeneralstabsoffiziere, für unsere Armee und verknüpfte dies mit seinem Appell für die Wehrpflicht, ohne die insbesondere auch das Offizierskorps nicht mit der gewünschten Qualität alimentiert werden könnte. Der Unterzeichnende schlussendlich ging auf die Spannungsfelder Militär und Beruf sowie Umfeld und Privatsphäre ein, denen insbesondere Generalstabsoffiziere ausgesetzt sind. Frau Praxedis Hug-Rütli, Harfe, und das Militärspiel schufen einen gelungenen festlichen musikalischen Rahmen. *Sch*

Echo aus der Leserschaft

Rückgabe der «alten» Armeewaffen

Wenn der Präsident der SOG, Br Denis Froidevaux, dafür plädiert, dass Armeewaffen zurück gegeben werden sollen, ist das nicht die Meinung der Schweizer Offiziere. Die Meinung der Offiziere ist viel differenzierter und ist nicht einsei-

tig wie diejenige «unseres» Präsidenten. Wir Offiziere sind uns der politischen Tragweite sehr bewusst. Einschwenken auf die Linie der Armeearbeitsgruppe mit dem Ruf nach Rückgabe der persönlichen Waffe ist nicht das Ding vieler Mitglie-

der der SOG. Wir spielen der GSoA keine Steilpässe zu wie dies Br Froidevaux tut. Auch die Feststellung, dass die Armeewaffen zuhause eine massive Gefährdung darstellen, ist in dieser Formulierung unhaltbar. Wer eine Waffe kaufen

will, kann das jederzeit tun! Ich hätte von der SOG eine durchdachtere Haltung erwartet.

*Oberstlt aD
Bernhard Stoll
7000 Chur*

Jahresrapport der Territorial Region 2

Das Kerngeschäft der Ter Reg 2 wird mit der Vision «Sicherheit verbindet» und dem Jahresmotto «Sicherheit braucht Wissen und Können» gut umschrieben. Divisionär Andreas Böslsterli, Kdt Ter Reg 2, unterstrich am 18. Januar im Verkehrshaus der Schweiz vor allem die Bedeutung der heutigen Vernetzung. In einer vernetzten Welt muss auch der Sicherheitsverbund vernetzt sein und dies auch in einer Krise bleiben können. Damit die wichtigen Verbindungen funktionieren, braucht es eine gut angestimmte Zusammenarbeit zwischen Armee, Behörden und Wirtschaft, denn von der Krise sind alle betroffen. Die Behörden werden in Übungen mit den Kantonalen Verbindungsstäben und den Krisenorganen beübt und sie wissen – mehr oder weniger – was die Armee bieten kann.

Die Stäbe wurden erfolgreich mittels Stabsübungen trainiert, wobei sich das Fehlen einiger



Divisionär Andreas Böslsterli, Kdt Ter Reg 2.

Bild: Kdo Ter Reg 2

Spezialisten, die es braucht, um in einem Stab eine gute Arbeit zu leisten, bemerkbar machte! Auch das FU Bat 22 ist darauf angewiesen über genügend Fachpersonal – eben Wissen – zu verfügen, um die gewünschten Verbindungen zeitgerecht und sicher aufzubauen. Am wenigsten Sorgen kennt das Kata Hi Bat 2, das sich erfolgreich an einer Übung mit der Rettungskette Schweiz beteiligt hatte. Das G Bat 6 hat erfolg-

reich Einsatzübungen absolviert, doch wirkt es sehr befremdend, wenn Kader von Arbeitgebern unter Druck gesetzt werden, möglichst wenig oder gar nicht Dienst zu leisten. Da wäre das Wissen gefragt über den Mehrwert, den militärische Kader aus ihrer Funktion gewinnen können. Zu diesem Zweck werden regelmässig «Vorgesetztenstage» durchgeführt, um das Wissen der Wirtschaft auf dem aktuellen Stand zu halten.

Erfreulich positiv durfte vom Gastreferenten Peter Galliker, Geschäftsführer des gleichnamigen Transportunternehmens, zur Kenntnis genommen werden, dass es auch Unternehmer gibt, die sehr wohl Synergien mit der Armee nutzen. Er plädierte auch für Flexibilität in den Betrieben und stellte sich auf den Standpunkt, dass jeder ersetzbar sein müsse. Der heutige Mitarbeiter wünsche außer Ferien auch Weiterbildung oder zusätzlichen Urlaub für das Reisen, was offenbar eher akzeptiert werde als Militärdienst. Fehlendes Wissen über Armee und Dienstleitung sei nicht nur bei den Betrieben, sondern auch bei den Jugendlichen feststellbar. Vielfach seien die Jugendlichen alleine gelassen mit der Entscheidung Militärdienst ja oder nein. Es fehle an erfahrenen Kameraden und der Einfluss der meist nicht Dienst leistenden Frauen nehme stark zu.

Tx

Immobilienbotschaft VBS 2013

Die Immobilienbotschaft VBS 2013 umfasst sechs Verpflichtungskredite mit einer Gesamtsumme von 505,5 Millionen Franken. Die Schwerpunkte bilden die Investitionen in die Logistik-Infrastruktur der Armee mit rund 55 Millionen Franken sowie Investitionen in die Einsatz-Infrastruktur mit rund 175 Millionen Franken. Die restlichen Kredite sind für verschiedene Bedarfsträger innerhalb des VBS vorgesehen. Davon entfallen unter anderem 150 Millionen Franken auf den Bau eines vollgeschützten Rechenzentrums. Weitere 35,6 Millionen Franken entfallen auf die 2. Etappe des Logistik-Centers auf dem Monte Ceneri sowie 26,5 Millionen Franken auf Anpassung der Ausbildungswirksam-

infrastruktur und der Heizanlage auf dem Flugplatz Payerne. Mit dem Rahmenkredit von 238,8 Millionen Franken werden Einzelvorhaben bis zehn Millionen Franken zu Gunsten aller Mieter im VBS finanziert. Es handelt sich dabei um Vorhaben wie dem Einbau der Kommando-Infrastruktur, der Gesamtanschaffung verschiedener Mehrzweckhallen oder der Umsetzung sicherheitsrelevanter Massnahmen. Zudem werden im Rahmenkredit aufgestaute Instandhaltungsmassnahmen an bestehenden Infrastrukturen in der Größenordnung von 130 Millionen Franken abgebaut. Die Bauvorhaben werden in allen Sprachregionen der Schweiz beschäftigungswirksam.

dk

Der Weg ist das Ziel

4000 Läuferinnen und Läufer sollen bei der nächsten Ausgabe der Bieler Lauftrage am Start stehen. Um dieses Vorhaben zu erreichen, hat sich das OK um Präsident Jakob Etter einmal mehr ins Zeug gelegt und trumpft mit spannenden Neuerungen auf. Künftig gibt es an den Bieler Lauftagen ein City-Run – einen Lauf für Gesundheitsjogger. Auf einer Runde von 1,5 Kilometern können sich die Teilnehmerinnen in einer lockeren Atmosphäre in der Innenstadt bewegen. Dabei können sie so viele Runden drehen, wie sie wollen. Beim City-Run steht das Vergnügen im Vordergrund. Das Start- und Zielgelände befindet sich beim Kongresshaus im Stadtzentrum. Dadurch sind Zuschauer näher bei den

Läufern und die Sponsoren näher bei den Leuten. Das 55. Jubiläum der Bieler Lauftrage nehmen die Organisationen zum Anlass, den Läuferinnen und Läufern ein mit dem Namen bedrucktes Jubiläums-T-Shirt abzugeben. Für 49 Franken kann es vor dem Start am Verkaufsstand abgeholt werden. Die Startgelder werden minim erhöht. Die neuen Sponsoren Brooks, Energizer, BEKB, Erdinger, Roland und TeamSolution werden die bisherigen Abgänge ersetzen. Um den Anlass kostendeckend durchführen zu können, sei man weiterhin auf Sponsoren angewiesen, betont Etter. Die Bieler Lauftrage 2013 finden vom 6. bis 8. Juni. Mehr unter www.100km.ch

dk

Strategische Veränderungen

Im Rahmen eines von Prof. Dr. Albert A. Stahels an der Universität durchgeführten Strategiedialoges diskutierten während zweier Tage Experten über strategische Fragen der Weltpolitik. Im Zentrum der Diskussionen standen die Entwicklung der USA, Chinas, Russlands, der islamischen Welt, die Zukunft der transatlantischen Sicherheit und der Krieg gegen den Terrorismus. Als Referenten traten neben Stahel auch der ehemalige Wirtschaftsminister Afghanistans, Mohammad Jalil Shams, und weitere Fachexpertinnen und Fachexperten auf.

Sicherheit ist unteilbar

Shams skizzierte die Veränderungen der transatlantischen Allianz nach dem Kalten Krieg und ihre Ausdehnung der Aktivitäten. Die neue Strategie der NATO besteht in Stabilität durch Partnerschaft, Modernisierung der Streitkräfte und die Schaffung einer grösseren Verantwortung der europäischen Staaten. Seit 1999 ist klar geworden, dass die neuen Risiken nicht mehr von den Staaten ausgehen, sondern Terrorismus, Piraterie, Fundamen-

talismus und Cyber-Attacken neue Herausforderungen geworden sind. Diskutiert wurde die Frage, was nach dem Abzug der NATO aus Afghanistan geschehen wird. Die Erfahrungen und die Lehren aus Afghanistan werden für das transatlantische Bündnis bedeutsam sein. Die jüngsten Operationen in Afghanistan, Libyen und Mali zeigen, dass Sicherheit ein unteilbares Gut ist, das durch die Staatengemeinschaft gemeinsam aufrecht erhalten werden muss.

Zukunft Russlands

Eine der zentralen und engagiert diskutierten Fragen war, ob und unter welchen Voraussetzungen Russland wieder zu einer Grossmacht werden kann. In seinem Inputreferat erinnerte Stahel daran, dass Russland derzeit fast ausschliesslich von den Lieferungen von Energie und Bodenschätzen in den Westen und nach China wirtschaftet. Eine wichtige geostrategische Funktion kommt den Pipelines nach Europa und nach China zu. Mit Blick auf die transatlantische Gemeinschaft baut Russland eine eigene Gegen-

strategie auf. Deutschland kommt dabei eine besondere Rolle zu. Neue Beziehungen werden zu den ehemaligen Ostblockländern aufgebaut. Die baltischen Staaten, insbesondere Lettland, wird vom Kreml umworben. Russland und Russen beziehungsweise russische Firmen investieren in grossem Stil in westliche Firmen. Neben einem steigenden Handel mit China – China ist einer der grössten Erdölimporteure von Russland – legt Moskau einen strategischen Fokus auf die Länder des Nahen Ostens, insbesondere auf den Iran, Irak, Syrien und Saudi Arabien. Die einseitige Abhängigkeit von Energielieferungen in den Westen und nach China zeigt aber auch, dass Russland eine industrielle Basis fehlt. Die zentrale Frage ist, ob das Bewusstsein zur notwendigen Transformation im Kreml vorhanden ist und es Putin gelingen wird, aus Russland einen modernen Industriestaat zu formen, die dazu nötige Basis und Substanz zu bilden, um die einseitigen Abhängigkeiten von den Energieressourcen und Lieferungen ins Ausland zumindest teilweise kompen-

sieren zu können. Militärisch wird vorderhand Russland keine zentrale Rolle mehr spielen, obwohl die Rüstungsausgaben kontinuierlich zunehmen und Versuche unternommen werden, die Streitkräfte zu reformieren und zu modernisieren.

Grosse gegenseitige Abhängigkeiten

Fazit: Die Welt ist derzeit von grossen geostrategischen Veränderungen gekennzeichnet. Die stark unter finanziellem Druck stehenden Vereinigten Staaten und der Herausforderer China liefern sich ein Kräftemessen. China ist mittlerweile zum dritt wichtigsten Handelspartner der USA geworden. Das Interesse Chinas an Afrika und seinen Ressourcen steigt markant an. Sollten die Vereinigten Staaten in Schieflage geraten, hätte dies weitreichende Konsequenzen für Europa und den Rest der Welt. An diesen Folgen gilt es in Szenarien weiterzudenken. Der nächste Strategiedialog wird es zeigen. dk

Mehr Informationen zu strategischen Fragestellungen unter www.strategische-studien.com

Frieden durch Macht oder Gewalt?

Im Rahmen der Frühjahrs tagung der Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen GMS referierten vor über 100 Hörern und Hörerinnen Marco Jorio, Chefredaktor des Historischen Lexikons, der ehemalige Diplomat Rolf Stücheli und Militärhistoriker Hans Rudolf Fuhrer zu den Friedensschlüssen von 1648, 1714 und 1919. Der Frage, wie die Eidgenossenschaft nach dem westfälischen Frieden von 1648 souverän wurde, widmete sich Historiker Jorio. Aus dem Krieg der Grossmächte gingen Frankreich und Schwe-

den als Sieger hervor. Die Eidgenossenschaft verfolgte eine Politik des «Stillsitzens», eine frühe Form der Neutralität, was eine Frage der Existenz war. Als 1644 in Münster und Osnabrück Friedensverhandlungen begannen, reiste der Basler Bürgermeister Johann Rudolf Wettstein an die Verhandlungen. Nach einem langen diplomatischen Tauziehen nahmen im Juli 1647 die Siegermächte einen Helvetik-Artikel in den Friedensvertrag auf, der den Forderungen Wettsteins nach Souveränität Nachachtung verschaffte.

Stücheli betonte die Wichtigkeit des Friedens von Baden (AG) von 1714. Erstmals war die neutrale Eidgenossenschaft Gastgeberin eines europäischen Friedenskongresses. Das war der Ausgangspunkt der schweizerischen Aussenpolitik der «Disponibilität» für gute Dienste an der Staatengemeinschaft. Der Diplomatenkongress in der Quasi-Bundesstadt der alten Schweiz bildete das letzte Glied einer Kette internationaler Verträge, welche den Spanischen Erbfolgekrieg beendeten.

In der Friedenskonferenz von Versailles 1919 bot sich die Möglichkeit Frieden durch Recht oder Frieden durch Gewalt, gemäss Fuhrer Schlüsselfrage jeder Konfliktlösung. Von Deutschland sollte nie mehr ein Krieg ausgehen. Den Siegermächten ging es um die drei Prinzipien, Sicherheit durch territoriale Schwächung, Sicherheit durch Abrüstung und Entwaffnung und Sicherheit durch finanzielle Schwächung/Reparationen. Die Bildung des Völkerbunds als Versuch der kollektiven Sicherheit wurde zur

Farce. In der Schweiz wurde der Beitritt zu einer stark umstrittenen Frage. Bereits damals öffneten sich politische Gräben. Die Gegnerschaft bestand aus einer Mehrheit der Deutschschweizer, hochrangiger Militärs und der Sozialisten, die in Versailles den Sieg der Kapitalisten erkannten. Die Befürworter, die in der Volksabstimmung

vom 16. Mai 1920 knapp siegten, stammten aus der Romandie. Dieses Muster beherrschte Jahrzehnte später viele aussenpolitische Abstimmungen (z.B. Beitritt zur UNO oder zum EWR). Der Frieden von Versailles scheiterte letztlich an seiner inneren Unwahrhaftigkeit. dk

www.gms-reisen.ch

Kooperation im Rüstungsbereich mit Spanien

Die Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Spanien im Rüstungsbereich wird im Memorandum of Understanding vom 11. Juli 2001 zwischen der Schweiz und Spanien zur Kooperation im Rüstungsbereich geregelt. Dieses Memorandum of Understanding, das trotz seines Titels als verbindliche Vereinbarung zu qualifizieren ist, wurde seinerzeit für die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen. 2007 wurde die Gelungsdauer um fünf weitere Jahre verlängert. Nun ist eine weitere Verlängerung fällig. Die

aktuell geltende Vereinbarung ermöglicht es der Schweiz u. a. Expertenwissen und spezifisches Know-how auszutauschen. Zudem können Einsatzkonzepte sowie Systeme und Material weiterentwickelt und die bisherige Zusammenarbeit zwischen den Partnernationen gestärkt werden. Die Kooperation im Rüstungsbereich mit dem Königreich Spanien ist im Kontext mit analogen Vereinbarungen mit den wichtigsten europäischen Partnern der Schweiz zu sehen, die der Bundesrat in den letzten Jahren abgeschlossen hat. dk

1,98 Millionen Franken Sozialdienst

2012 hat der Sozialdienst der Armee (SDA) insgesamt 1,98 Millionen Franken an Angehörige der Armee in Rekrutenschulen und Wiederholungskursen sowie an Militärpatienten und Hinterbliebene ausbezahlt. Dies sind 280 000 Franken weniger als im Vorjahr 2011. Die vier hauptamtlichen Sozialberater des SDA haben im letzten Jahr nebst vielen Auskünften insgesamt 2089 Dossiers (Vorjahr 2205) bearbeitet. Dabei wurden sie von 24 Milizsozialberatern unterstützt. In 948 Fällen (Vorjahr 1055) wurde eine materielle Hilfe gewährt. In den anderen 1141 Fällen (Vorjahr 1150) hat allein die Beratung und Betreuung weitergeholfen. 1,37 Millionen Franken wurden zur finanziellen Unterstützung an Absolventen von Rekrutenschulen und Wiederholungskursen ausbezahlt. Die Unterstützungsmitel stammen aus Zuwendungen von Stiftungen (Zinsgelder aus Stiftungskapitalien). Im letzten Jahr gingen über

5800 Anrufe (Vorjahr 5500) auf die Telefonnummer des Sozialdienstes der Armee (0800 855 844) ein. Der SDA hilft:

- Angehörigen der Armee, Angehörigen des Rotkreuzdienstes und Angehörigen des Zivilschutzes, die aufgrund ihrer besoldeten Dienstpflicht (zum Beispiel Rekrutenschule, Wiederholungskurs) in ihren persönlichen, beruflichen oder familiären Verhältnissen auf Schwierigkeiten stossen;
- Personen, die Friedensförderungsdienst und Assistenzdienst im Ausland leisten und aufgrund dieser Dienstleistung in Not geraten;
- Militärpatienten, die infolge Unfalls oder Krankheit im Militär in Schwierigkeiten geraten (als Ergänzung zur Militärversicherung);
- Hinterbliebenen von Militärpatienten.

dk

Jahresbericht SDA:
www.armee.ch/sozialdienst

Jahresrapport der Inf Br 5: Eindrücklich und einprägsam!

Die Offiziere und höheren Unteroffiziere der Stäbe und der acht Bataillone/Abteilungen der Inf Br 5 wurden am 25. Januar zum Jahresrapport in die Schachenhalle in Aarau befohlen. Sie und eine grosse Anzahl ziviler und militärischer Gäste erlebten einen äusserst eindrücklichen Brigaderapport.

Die Einstimmung mit Bildern und Kommentaren zur Schönheit unseres Landes, rasch abgelöst durch solche des Krieges, des Terrors und der Katastrophen: Brigadier Daniel Keller, Kdt der Inf Br 5, hat damit den Teilnehmern gleich zu Beginn des Rapportes klar vor Augen geführt, dass Sicherheit weder automatisch noch gratis zu haben ist.



Br Daniel Keller präsentiert Zustand und Ziele. Kdo Inf Br 5

Im ersten Teil des Rapportes ging Keller auf das vergangene Jahr ein. Gründlich und sorgfältig hat er auch erkannnte Schwächen und Fehler aufgezeigt, als unersetzliche Grundlage zu verbesserten Leis-

tungen. Der Br Kdt kam im zweiten Teil darauf zurück und zeigte auf, wo und wie Verbesserungen erreicht werden müssen.

Noch vor der Pause präsentierte der Chef der Armee, KKdt André Blattmann, die Klippen, die uns und die ganze Armee in der nächsten Zukunft erwarten, um dann die wesentlichen Aspekte der Weiterentwicklung der Armee zu skizzieren; er unterstrich einmal mehr die entscheidende Bedeutung der Miliz.

Nach der Pause präsentierten sich neue Funktionsträger mit gekonnten Videosequenzen gleich selbst. Der Regierungsrat und Vorsteher des Sicherheits- und Justizdepartementes des Kantons Basel-

Stadt, Hanspeter Gass, unterstreicht in einem Interview die Bedeutung der Zusammenarbeit mit der Armee für aussergewöhnliche Anlässe und Ereignisse. Er weist darauf hin, dass die Abschaffung der Wehrpflicht äusserst negative Konsequenzen auch für die Kante

ne hätte. Br Daniel Keller legt am Schluss des Rapportes die Ziele für 2013 fest und präsentierte diese wieder in Analogie zur kulinarischen Welt, seine Anleihen macht er auf subtile Art und Weise in die Welt der Schokolade; seine Anliegen der Konzentration auf das Wichtige, der Konsequenz und der Qualität hat er einprägsam dargestellt.

Sch